

„RIGHT2WATER“ – DIE INITIATIVE

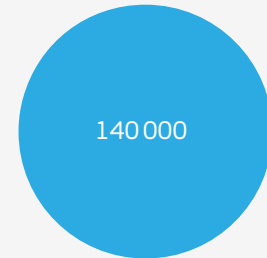
Die Initiative [Right2Water](#) (vollständige Bezeichnung: Wasser und sanitäre Grundversorgung sind ein Menschenrecht! Wasser ist ein öffentliches Gut und keine Handelsware!) wurde am 10. Mai 2012 registriert. Die Initiative zielte darauf ab, die Europäische Kommission zur Vorlage eines Legislativvorschlags aufzufordern, der das Menschenrecht auf Wasser und sanitäre Grundversorgung entsprechend der Resolution der Vereinten Nationen festschreiben und deren Bereitstellung als grundlegende öffentliche Dienstleistung für alle Menschen durchsetzen sollte.

Das Hauptziel der Kampagne bestand darin, die nationalen Regierungen durch EU-Rechtsvorschriften zur Gewährleistung und Bereitstellung ausreichenden sauberen Trinkwassers und einer angemessenen sanitären Grundversorgung für alle zu verpflichten.

Die Initiative „Right2Water“ ist insofern einzigartig, als sie als erste Europäische Bürgerinitiative eine Million Unterschriften erreichte.

Die Kommission beschloss Maßnahmen in verschiedenen, mit der Initiative zusammenhängenden Bereichen (Erhöhung der Transparenz, Förderung von Innovationen usw.) und legte einen Legislativvorschlag zur Überarbeitung der Trinkwasserrichtlinie vor, in dem sie die Mitgliedstaaten zur Gewährleistung des Zugangs zu Trinkwasser für die am meisten benachteiligten Bevölkerungsgruppen verpflichtete.

Herkunft der Mittel (EUR)



■ European Federation of Public Service Unions

Erfolgsfaktoren

- Lange Vorbereitungszeit (drei Jahre) vor Einreichen der Initiative
- Interesse der Medien (auf einen Beitrag in einer deutschen Satiresendung hin wurden in den darauffolgenden Tagen 200 000 Unterschriften gesammelt)
- Gut etablierte internationale Bewegung

„Right2Water“ – die Kampagne

Vorbereitung

Auf einer Tagung im Jahr 2009 beschloss der Europäische Gewerkschaftsverband für den öffentlichen Dienst (EGÖD) die Einleitung einer Europäischen Bürgerinitiative, „weil es sich hierbei um ein Instrument mit einer europäischen Dimension handelte, das die Bündnisbildung und Zusammenarbeit in Europa stärkt“. Entscheidend für den Erfolg der Initiative war nicht nur die Tatsache, dass der EGÖD drei Jahre im Voraus einen Fonds zur Finanzierung der Kampagne einrichtete, sondern auch ein breites Bündnis von Organisationen (in den Bereichen Entwicklung, Soziales und Umwelt tätige Organisationen und NRO, Frauenverbände, Kirchenverbände, öffentliche Wasserunternehmen und Gemeinden) zur Unterstützung seiner Ziele ins Leben rief.

Die Organisatoren mobilisierten persönliche Kontakte, Mitglieder des EGÖD, soziale Bewegungen, nationale Netzwerke und einige europäische Organisationen (Europäisches Umweltbüro, Frauen in Europa, die „Social Platform“, Europäische Wasserbewegung usw.), um die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren und Unterstützer zu gewinnen. „Alle Partner hatten unterschiedliche Gründe, die Initiative zu unterstützen, aber teilten ein gemeinsames Interesse: den Erfolg der Initiative.“

Darüber hinaus konsultierten sie pensionierte Juristen, die ihnen bei der Ausarbeitung der Initiative behilflich waren.

Unterschriftensammlung

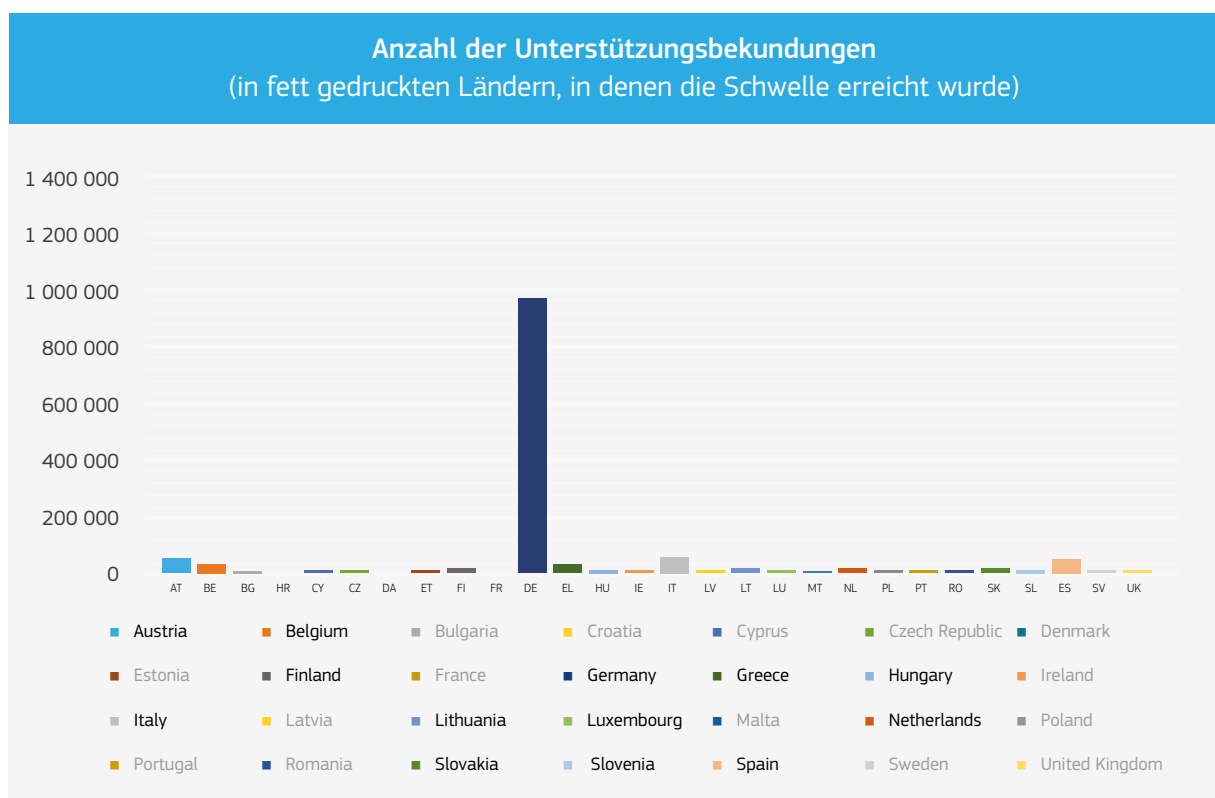
„Die Bürgerinnen und Bürger kannten das Problem des Zugangs zu sauberem Wasser“. Das erleichterte die Unterschriftensammlung. Die ursprünglichen Zielvorgaben der Organisatoren wurden in Italien, Spanien und Griechenland sogar übertroffen – drei Länder, in denen „im Zuge der Privatisierung grundlegender Dienste zu dieser Zeit einige der wohl drastischsten Sparmaßnahmen durchgesetzt wurden“.

Die Unterstützer wurden über soziale Netzwerke und durch Aktivisten in den Städten gewonnen. Die Organisatoren richteten auch ein Netz örtlicher Anlaufstellen ein, in denen Verfechter der Initiative über ihre Aktionen auf der Straße oder am Arbeitsplatz berichten und Ideen austauschen konnten.

Ein entscheidender Faktor für den Erfolg der Initiative war ein Sketch in einer beliebten deutschen Satiresendung, der eine Flut von 200 000 neuen Unterschriften nach sich zog. Die Organisatoren versuchten, diesen Erfolg in anderen Ländern zu reproduzieren, scheiterten jedoch am „hohen Zeitaufwand“ und an der mangelnden Aufmerksamkeit der Medien.

Sechs Monate nach Beginn der Sammelphase zeichnete sich ab, in welchen Ländern die Unterschriftensammlung am besten lief. Auf diese Länder konzentrierten sich die Bemühungen in der Folge. Sobald der Schwellenwert in einem Land erreicht war, wurde versucht, mindestens 5 % mehr Unterschriften zu erreichen.

Bei Ablauf der Sammelphase waren 84 % der 1,7 Millionen Unterschriften online und die verbleibenden 16 % auf Papier gesammelt worden.



Prüfung und Einreichung

Die Initiative wurde am 20. Dezember 2013 mit den Bescheinigungen für 1 659 543 gültige Unterstützungsbekundungen eingereicht. In einigen Ländern nahm die Prüfung der Unterschriften deutlich mehr Zeit in Anspruch als in anderen. Rund 200 000 Unterschriften wurden nicht für gültig erklärt.

Überprüfung und Beschluss der Kommission

Am 17. Februar 2014 fand ein Treffen mit der Kommission, vertreten durch Vizepräsident Maroš Šefčovič, statt ([Pressemitteilung](#)). Am Nachmittag desselben Tages stellten die Organisatoren ihre Initiative in einer [öffentlichen Anhörung](#) dem Europäischen Parlament vor.

Die Organisatoren waren davon ausgegangen, dass in der öffentlichen Anhörung „eine öffentliche Debatte mit den Mitgliedern des Europäischen Parlaments und Vertretern der Kommission stattfinden würde“, um zu erörtern, wie die Ziele der Initiative erreicht werden könnten. Dies war jedoch nicht der Fall. „Es gab einige Redebeiträge von Mitgliedern des Parlaments, aber keine Debatte über die Initiative“.

Wie bereits erwähnt, nannte die Kommission in ihrer [Mitteilung](#) vom 19. März 2014 (Pressemitteilung) die Maßnahmen, zu deren Durchführung sie sich verpflichtete.

Über Folgemaßnahmen können Sie sich auf dem [Portal zur Europäischen Bürgerinitiative informieren](#).

Gewonnene Erkenntnisse



- › „Die enorme Aufmerksamkeit und die interessierte Reaktion der Öffentlichkeit auf die Initiative wogen die erheblichen in die Kampagne investierten Mittel mehr als auf.“
- › Die Tatsache, dass die Initiative sich auf eine große und bereits gut etablierte internationale Bewegung stützen konnte, gewährleistete eine ausreichende Anzahl an Unterstützern.
- › Insbesondere die 1,2 Millionen Unterschriften in Deutschland waren das Ergebnis einer durchschlagenden nationalen Kampagne, die noch dazu von einer hervorragenden Berichterstattung in den Medien profitierte (investigative Sendungen, Satiresendung, Zeitungsartikel usw.).

Tipps und Tricks für künftige Organisatoren



- › Gehen Sie Bündnisse mit verschiedenen Gruppen ein, um den Erfolg Ihrer Initiative zu sichern!
- › Werden Sie auf allen Ebenen tätig und richten Sie auch Ihre Kampagne entsprechend aus: EU-weit, national und lokal.
- › Je früher Sie mit der Vorbereitung beginnen, desto größer sind Ihre Erfolgsaussichten!
- › Nehmen Sie Kontakt zu Mitgliedern des Europäischen Parlaments auf, die Ihre Kampagne unterstützen könnten!
- › Führen Sie Ihre Kampagne in den jeweiligen Landessprachen, damit die Bürgerinnen und Bürger sich leichter daran beteiligen können.
- › Gewinnen Sie Prominente für Ihre Ziele!
- › Persönliche Kontakte und soziale Medien sind für Ihre Kampagne von entscheidender Bedeutung. Setzen Sie die Presse intelligent für Ihre Zwecke ein!
- › Sorgen Sie dafür, dass die Wortführer der Kampagne die Inhalte der Initiative und die Funktionsweise einer Europäischen Bürgerinitiative erläutern können.
- › Stellen Sie einen klaren Zusammenhang zwischen Ihrer Initiative und der Lokal- oder Bundespolitik her und erläutern Sie, welche Folgen ein Ja oder ein Nein hätte, damit die Bürgerinnen und Bürger das Thema Ihrer Initiative mit politischen Problemen in ihrer Gemeinde in Zusammenhang bringen können.